

6. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Jer 17,5–8

2. Lesung: 1 Kor 15,12.16–20

Evangelium: Lk 6,17.20–26

1. Homiletische Besinnung auf die biblischen Texte

Erste Lesung (Jer 17,5–8)

Eine Theologie, die bei der Erfahrung des Menschen ansetzt, ist gut und richtig. Sie ist aber stets in Gefahr, die Gottesbeziehung nur als überhöhte und idealisierte Beziehung zwischen uns Menschen zu begreifen und ihr keinen Eigenwert zukommen zu lassen (vgl. V.5: „Verflucht der Mann, der auf Menschen vertraut ... und dessen Herz sich abwendet vom Herrn“). Es ist zu fragen, ob wir vor allem im Gebet unsere Freundschaft mit Gott wirklich pflegen oder ob diese nur als Notnagel dient, wenn menschliche Hilfe versagt.

Wenn wir regelmäßig einen eigenständigen Kontakt zu Gott unterhalten, haben wir auch in diversen Krisen einen sicheren Boden unter den Füßen, wie ein am Wasser gepflanzter Baum (V. 8). Das ist die Erfahrung, die Jeremia in der Bedrohung durch das Exil in Babylon seinen Mitbürgern schenken wollte. Im Vertrauen auf Gott können wir unsere Krisen nicht nur irgendwie bewältigen; wir erhalten vielmehr in Zeiten der Enttäuschungen, materieller oder psychischer Not, angesichts vielfältiger Gefahren sogar noch die Kraft, Positives ausstrahlen zu können („Früchte zu bringen“). Das ist wohl der Grund dafür, dass häufig gerade Not leidende Menschen eine innere Freude und Zufriedenheit ausstrahlen, die Wohlhabenden häufig fehlt.

Zweite Lesung (1 Kor 15,12.16–20)

Welche Meinung jene Gruppe in Korinth genau vertrat, die behauptet „Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht“ ist umstritten. Die eine Möglichkeit besteht darin, dass sie die Annahme des Glaubens in der Taufe bereits als geistige Auferstehung interpretierten und damit ein neues Leben nach dem Tod nicht mehr für notwendig erachteten. Eine andere besagt, sie hätten entsprechend griechisch-philosophischer Tradition nur an ein Fortleben der Seele nach dem Tod geglaubt und das Neuwerden des Leibes abgelehnt.

Fest steht, dass für Paulus mit dem Glauben an die Auferweckung des *ganzen* Menschen die christliche Botschaft steht und fällt. Weder der Kreuzestod Jesu noch seine ethische Verkündigung von der entgrenzten Liebe wären ohne Osterglauben sinnvoll. Da der Tod nach verbreiteter jüdischer Vorstellung Folge der Sünde ist, wäre ohne die Auferstehung auch die Macht der Sünde über den Menschen nicht zerbrochen.

Evangelium (Lk 6,17.20–26)

Es ist sicher reizvoll, den Evangelientext mit jenem der alttestamentlichen Tageslesung zu vergleichen. Welche Menschengruppen werden in beiden Texten gelobt beziehungsweise kritisiert? Würde man sich von einem Gottesboten, ja vom Gottessohn selbst nicht eher Kriterien wie im AT erwarten - dass diejenigen verurteilt werden, die sich von Gott abwenden und ausschließlich Menschen vertrauen und jene gepriesen werden, die sich nur auf den Herrn verlassen?

Jesus nennt hingegen jene glücklich, denen andere das Genießen der schönen Seiten des Lebens verwehren: das Genießen der materiellen Güter im allgemeinen und einer ausreichenden Nahrung, die Freude am Leben, die Zuwendung der Mitmenschen. Er droht jenen, die all diese Dinge auf Kosten anderer konsumieren. Es ist nun sicher so, dass die soziale Gerechtigkeit einen wesent-

lichen Teil des Gerecht-Seins vor Gott auch in den Schriften des Alten Bundes darstellt (man lese nur etwa die Botschaft der Propheten). Aber es ist doch bemerkenswert, dass Jesus die Zukurzgekommenen so gezielt hervorhebt. Das liegt ja auch auf der Linie der Rede Jesu vom so genannten Weltgericht (Mt 25,31–46), wo ebenfalls die Hilfestellung an Bedürftige das entscheidende Kriterium für das Eingehen in das Gottesreich darstellt. Der soziale Ausgleich ist ein ganz wesentliches Ziel der Botschaft von der Gottesherrschaft. Wer diesen Aspekt ausblendet und verdrängt, hat keinen Anteil am Leben mit Gott. Es ist damit aber nicht nur die materielle Seite gemeint, sondern ebenso die menschliche Zuwendung an jene, die nichts oder wenig zu bieten haben. Jesus will, dass diese Menschen wieder lachen können und in einer Gemeinschaft Anschluss finden.

2. Predigtentwurf: Die Auferstehung als roter Lebensfaden

Ständige Veränderungen

Wenn die Zukunftsprognosen stimmen wird sich unsere gesellschaftliche und unsere wirtschaftliche Situation in den kommenden Jahrzehnten immer wieder so rasch verändern, dass jeder Erwerbstätige im Lauf seines Lebens mehrere Berufe erlernen und ausüben wird müssen. Nur diejenigen werden im Wettbewerb bestehen, die eine maximale Flexibilität mitbringen. Gesucht ist das Multitalent, das Veränderungen möglichst früh wahrnimmt und sich rasch darauf einrichten kann.

Suche nach Bleibendem

Es ist nicht verwunderlich, wenn in solch einer dem ständigen Wechsel unterworfenen Welt Menschen nach Bleibendem suchen. Bei dieser Suche wird häufig auf die Religion zurückgegriffen. Von ihr erwarten sich viele Stabilität. Mir fällt dazu der Text eines schon relativ alten Gospelliedes ein, das mit den Worten beginnt: „Give me that old time religion, it's good enough for me.“

Freilich ist dieser Rückgriff auf den Glauben häufig mit einer sehr unkritischen Religiosität verbunden. Man spürt eher alte ehrwürdige Traditionen auf, die die Erinnerung an die eigene Kindheit wecken oder man klammert sich an alte Rituale, denen der Suchende dann oft mehr oder weniger magische Bedeutung zuerkennt. Der verunsicherte Mensch fragt nicht mehr danach, wie die Glaubensinhalte neuen Erkenntnissen der Wissenschaften standhalten können und welche Formen des Glaubenslebens von Menschen der Gegenwart in ihrer Zeichenhaftigkeit verstanden werden können.

So negativ diese Begleiterscheinungen auf der Suche nach Bleibendem sind, ich denke, jeder braucht so etwas wie einen roten Faden in seinem Leben. Er will wissen, worauf er oder sie sich in allem Wechsel dauerhaft verlassen und einlassen kann.

Das Bild vom „roten Faden“

In diesem Zusammenhang bin ich der Frage nachgegangen, wie denn unsere Rede vom „roten Faden“ entstanden ist.

Johann Wolfgang von Goethe erklärt dies in den „Wahlverwandtschaften“ folgendermaßen: „Wir hören von einer besonderen Einrichtung bei der englischen Marine: sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte, vom stärksten bis zum schwächsten, sind dergestalt gesponnen, dass ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind, dass sie der Krone gehören.“ Diese Tradition besteht seit 1776 in Englands Flotte.

Es geht bei der Rede vom roten Faden beispielsweise um Konstanten im Leben eines Menschen, um prägende Züge seiner Existenz, die ihn leiten und ihn auch für seine Mitmenschen verständlich werden lassen, sofern sie dies Bleibende entsprechend wahrnehmen und erkennen.

Die Auferstehung der Toten als roter Faden

In den Schriften des NT gibt es so einen roten Faden, der alle Texte durchzieht und den man nicht herauslösen kann. Es ist dies die Botschaft vom ewigen Leben bei Gott, das den Gläubigen nach seinem Tod erwartet. Leib und Seele werden neu geschaffen für das große Fest der Liebe mit Gott. Schon die späten Schriften des Ersten Testaments haben diese Vollendung des Lebens bezeugt. Das NT ist durchgängig von dieser Überzeugung geprägt. Schon der früheste Brief des Paulus an die Thessalonicher spricht davon. Der Völkerapostel baut in seine Schreiben bereits ältere Bekenntnisformeln ein, die er selbst in christlichen Gemeinden vorfand. Die Evangelien führen ihre Leser und Leserinnen von Anfang an zu diesem Höhepunkt - der Osterbotschaft - hin.

„Wenn Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos“. Das betont Paulus mit allem Nachdruck in der heutigen Lesung aus dem ersten Korintherbrief. Weder die Predigt von der grenzenlosen Liebe Jesu noch sein Kreuzestod hätten dementsprechend ohne die Vollendung durch ein Leben bei Gott irgendeine Bedeutung.

Der rote Faden der Auferstehungsbotschaft ist eng verknüpft mit dem roten Faden des Liebesgebotes. Denn echte Liebe sehnt sich nach Ewigkeit. Wenn Martin Heidegger unser Dasein bestimmt als „Sein zum Tod“, dann können wir als Jünger und Jüngerinnen Christi dies noch erweitern zu der Interpretation unseres Lebens als „Sein zum ewigen Leben“. Wer aus dieser Gewissheit lebt, braucht im Grunde genommen keine Angst mehr vor dem Leben haben. Er weiß, dass dieses irdische Leben nicht die endgültige Erfüllung seiner Sehnsüchte bringen kann. Er kann seine Enttäuschungen, seine Schmerzen, seine Tränen in die Hände eines liebenden Gottes legen, der versprochen hat „Seht, ich mache etwas Neues!“ (Jes 43,19). Er darf aber auch hoffen, dass alles, was gelungen ist, vor allem jede gegläuckte Beziehung zu Freunden, aufgehoben und verewigt ist in dieser ewigen Herrlichkeit bei Gott. Jesus hat uns durch seine Auferstehung von den Toten gezeigt: Gott lässt den roten Faden der Liebe, den er selbst in unsere Herzen eingewoben hat, nicht abreißen.

3. Elemente für die Eucharistiefeier

Die Liedvorschläge wurden nicht nur dem Gotteslob (GL) entnommen, sondern auch dem in Deutschland gängigen Liedheft „unterwegs“ (zu bestellen bei: VzF Deutsches Liturgisches Institut, Postfach 2628, D-54216 Trier) und dem in Österreich weit verbreiteten Gesangbuch „Das Lob“ (zu bestellen bei: Josef Mittermair, A-4643 Pettenbach 300 Tel. + + 07586/80 71 bzw. per e-mail: j.mittermair@mail.asn-linz.ac.at).

Eröffnungsgesang

- Lob 203: „Hört, wen Jesus glücklich preist“
- unterwegs 32: „Selig sind, die Armut leben“

Eröffnungsworte

Bei aller Veränderlichkeit in unserem Leben suchen wir stets nach den bleibenden Konstanten. Was sind die Wurzeln, die Kraft aus der wir leben? Für uns, die wir Jesus nachfolgen wollen, sind das auf jeden Fall das Wort Gottes, das uns in den Texten der Bibel begegnet und das gemeinsame Mahl, das wir im Auftrag Jesu jetzt feiern.

Kyrie

- Herr Jesus Christus, du bist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Herr, erbarme dich unser.
- Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Christus, erbarme dich unser.
- Du hast uns die Hoffnung als Anker unseres Lebens geschenkt. Herr, erbarme dich unser.

Hinführung zur Ersten Lesung

Mit eindrucksvollen Bildern möchte der Prophet Jeremia das jüdische Volk angesichts der feindlichen Bedrohung durch die Neubabylonier motivieren, ihre Hoffnung allein auf Gott Jahwe zu setzen. Menschliche Beziehungen können, so gut und beglückend sie auch sind, diese Freundschaft mit Gott nicht ersetzen.

Antwortgesang

- unterwegs 87: „Fürchte dich nicht“

Hinführung zur Zweiten Lesung

Wir müssen nicht alles, was in theologischen Traktaten gelehrt wird, verstehen. Doch der Zugang zum Glauben an ein ewiges Leben bei Gott ist unersetzbar. Das will uns jetzt der Apostel Paulus eindringlich vermitteln.

Ruf vor dem Evangelium

- Lob 3: „Alleluja, danke Jesus“
- unterwegs 50: „Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt“

Hinführung zum Evangelium

Die im Leben Zukurzgekommenen sind die ersten Ansprechpartner Jesu. Ihnen gilt seine besondere Aufmerksamkeit. Er spricht aber auch die Ausbeuter an. Zu welcher Gruppe zählen wir uns selbst? Vielleicht steckt in jedem etwas von beidem.

Fürbitten

Jesus, du hast nicht die Frommen, sondern zuerst die Armen glücklich genannt. Wir bitten dich:

- Für die mittellosen christlichen Gemeinden, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind.
- Für die Bewohner jener Länder, in denen gesundes Wasser knapp ist.
- Für jene Mütter und Väter, die um ihre im Krieg gefallenen Söhne trauern.
- Für alle Menschen, die aufgrund eines Unfalles oder von Geburt an entstellt sind und deshalb keinen Anschluss in der Gesellschaft finden.

Barmherziger Gott, deine Zuwendung gilt zuerst denen, die es in diesem Leben schwer haben. Wir danken dir dafür, dass du uns dies so eindrucksvoll vor Augen geführt hast durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gabenbereitung

- Lob 43: „Brot, das die Hoffnung nährt“
- unterwegs 42: „Andere Lieder wollen wir singen“

Kommuniongesang

- Lob 388: „Selig, wer geistlich arm und bloß“
- unterwegs 29: „Selig, die arm sind vor Gott“

Meditation nach der Kommunion

Du kannst alles vergessen haben:

Gesetze
Gebetsformeln
Messablauf
Kirchenverfassung
Bußzeiten

Liturgische Farben
Hauptsünden
Kardinaltugenden
Bibelwissen

Denn: „Wenn du mit deinem Mund bekenntest 'Jesus ist der Herr' und mit deinem Herzen glaubst 'Gott hat ihn von den Toten auferweckt' wirst du gerettet werden“ (Röm 10,9).

Schlussgesang

- Lob 286: „Lass uns in deinem Namen, Herr“
- unterwegs 47: „Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot“

Beteiligung der Kinder

Wenn in der Predigt vom roten Faden die Rede war, so könnten vor dem Gottesdienst in der Kirche einige rote Fäden versteckt worden sein, die die Kinder etwa während der Gabenbereitung suchen. An den Enden der Fäden stehen Begriffe, die wesentliche Elemente christlichen Glaubens ausmachen: „Liebe“, „Jesus“, „ewiges Leben“, „Gott“, „Vergebung“, „Zeichen von Gottes Liebe“, „Freundschaft“, usw. Die Kinder können an geeigneter Stelle (nach der Gabenbereitung oder als Meditation nach der Kommunion) vorlesen, was auf ihren roten Fäden steht: „Mein roter Faden ist (oder heißt)“

4. Elemente für einen Wortgottesdienst

Eröffnung

Eröffnungsgesang

- Lob 492: „Wir versammeln uns zu dir, o großer Gott“

Begrüßung und Eröffnungsworte

Welche Menschen haben in unserer Aufmerksamkeit Vorrang? Jesus spricht zuerst die Ausgebeuteten und die Depressierten an. Ist das nicht eine Einladung auch an uns, die Randgruppen unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt unseres Interesses zu stellen? In diesem Gottesdienst wollen wir das bedenken.

Kyrie-Ruf

- Lob 52: „Christus, hör' uns an“
- unterwegs 85: „Geh' mit uns auf diesem Weg“

Gebet

Gott, du liebender Vater und du tröstende Mutter, du hast uns angesichts unserer Sorgen und Probleme nicht nur ein paar schöne Worte gegeben, die uns aufrichten sollen. Du bist selbst einer von uns geworden, um zu wissen, was es heißt, wenn ein Mensch bittere Tränen vergießt. Lass uns in diesem Gottesdienst auch die ungeweinnten Tränen trocknen durch deinen Sohn, Jesus Christus, unseren Herrn.

Wortgottesdienst

Hinführung zur Ersten Lesung

Der Baum, von dem wir jetzt hören werden, hat sich nicht selbst ans Wasser gepflanzt, sondern er ist dorthin gesetzt worden. Das ist ein schönes Bild dafür, dass wir sensibel dafür werden sollten,

an welchen Platz *uns* Gott hinsetzen möchte, damit wir für andere reiche Frucht bringen.



Antwortgesang

Hinführung zur Zweiten Lesung

Bereits die Anfänge der Kirche waren geprägt von Missverständnissen und falschen Deutungen dessen, was durch Christus geschehen ist. Nur die ständige Rückbesinnung auf die ursprüngliche Verkündigung und das Hören auf den Geist Gottes können uns vor Fehlinterpretationen bewahren.

Ruf vor dem Evangelium

- Lob 530,8: „Halleluja“ mit Vers aus dem Lektionar
- unterwegs 175: „Halleluja“

Hinführung zum Evangelium

Der Text des Evangeliums will nicht die Armut oder den Hunger an sich erstrebenswert erscheinen lassen. Gelobt werden vielmehr jene, die unschuldig von anderen in Notsituationen gebracht werden und aus ihren Problemen keinen Ausweg sehen.

Credo

- unterwegs 177: „Wir glauben an den einen Gott“

Fürbitten

Jesus, du hast dich auf uns Menschen eingelassen. Du musstest auch die Grenzen unserer Liebesfähigkeit annehmen. Wir bitten dich:

- Für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den kirchlichen Hilfswerken: gib ihnen die Kraft, nicht nur äußere Not zu lindern, sondern den Menschen das Lachen zurück zu geben.
- Für die Zivilbevölkerung in den Krisengebieten der Welt: lass diese Menschen trotz der Not und der Gewalt untereinander solidarisch bleiben.
- Für die in unserem Land lebenden Migranten: dass nicht nur eine bestimmte Fläche unserer Erde, sondern auch die hier geborenen Menschen für sie zur neuen Heimat werden.
- Für die wegen ihres Glaubens benachteiligten Glaubensgeschwister in aller Welt: dass sie von der Hoffnung leben können, die du uns durch die Auferstehung geschenkt hast.

Tröstender Gott, wir danken dir für alles, was uns leben lässt. Schenke uns aber auch die Gnade, in den negativen Seiten unseres Lebens die Chance zu innerem Reifen zu erkennen durch die Botschaft Jesu Christi, deines Sohnes und unseres Herrn.

Vater unser

- unterwegs 194

Gemeindelied

- unterwegs 83: „Gott, den wir suchen“

Text zur Meditation

Lass mich nicht ruhig werden

solange Menschen ums tägliche Brot bitten und verhungern;

solange Menschen um Waffenruhe bitten und von Bomben, Napalm und Vertreibung bedroht sind;

solange farbige Menschen um das gleiche Recht zum Leben bitten und mit leeren Versprechungen und Beruhigungsreden abgespeist werden;
solange Kriegsgefangene um Befreiung bitten und keine Aussicht auf Frieden ist;
solange die Kirchen nach Gerechtigkeit und Liebe gefragt werden und selbst untereinander zerstritten sind;
solange Menschen um gute Heimkehr bitten und die Zahl der Unfalltoten und Verletzten auf den Straßen steigt;
solange Menschen auf menschenwürdige Wohnungen warten und Profitgier aus ihrer Not Gewinn schlägt.

Aus: A. Pereira, Jugend mit Gott. Gedanken und Gebete, Kevelaer, 2. Auflage 1971

Entlassung

Schlussgebet

Gott der Armen und Hungernden, der Trauernden und der Verachteten, wir gehen jetzt wieder in eine Welt, in der viele keine Arbeit finden oder ihr Brot in einem täglich härter werdenden Konkurrenzkampf mühsam verdienen müssen. Wir bitten um deinen Geist, damit Wege gefunden werden, dass der Mensch und seine Lebensqualität im Mittelpunkt stehen können, auch wenn das einen Verzicht der Besitzenden und das Teilen aller nötig macht. Das erbitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Segenswort

Gott segne und beschütze euch. Er gebe euch einen festen Boden unter den Füßen. Er gebe euch die Kraft des Vertrauens auf sein Wort. Er lasse das ewige Leben schon hier und jetzt in eurer Liebe spürbar werden. Das gebe euch der gnädige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Schlusslied

- Lob 382: „Segne uns, o Herr“
- unterwegs 199: „Komm, Herr, segne uns“

5. Fantasie und Kreativität

In jedem Kirchenraum existieren einige Symbole, die einen Zusammenhang mit der Auferstehungsbotschaft stehen. Diese Gegenstände könnten jeweils mit einem roten Faden bezeichnet werden. In der Predigt oder einer Meditation könnte der Zusammenhang mit dem ewigen Leben deutlich gemacht werden. Einige Beispiele: die Osterkerze, die an die Osternacht erinnert; der Ambo, von dem aus das Wort vom ewigen Leben verkündet wird; der Altar, an dem wir jenes Mahl feiern, das uns Jesus angesichts seines Todes aber auch angesichts der erhofften Auferweckung geschenkt hat; das Kreuz, sofern auch der Sieg über den Tod in der Darstellung mit berücksichtigt wurde; der Taufbrunnen als Zeichen dafür, dass das neue Leben bereits hier und jetzt beginnt; das „ewige Licht“ als Zeichen der bleibenden Gegenwart Jesu; usw.

*Dr. Roland Schwarz
ist Pfarrer in Wien und Kuratoriumsmitglied des Österreichischen Katholischen Bibelwerkes.*